

den der Gemeinschaft des Meeres stehen. Gegen die Stimmen der Sozialdemokraten wurde beschlossen die Generaldebatte zum Etat nach den Ausschussberatungen erfolgen zu lassen. Auf Antrag Dr. v. Klene (3.) wurde der Etat dem Finanzamt übergeben. Eingegangen waren eine Anfrage Wieland (N.) betr. Bekämpfung der Kohlenknappheit, eine Anfrage Bogi Welosberg (B. N.) wegen des Preises für das seit 22. März abzuliefernde Brotgetreide und eine Anfrage Mühlberg (B. N.) wegen der Ausfuhr von Dinkel aus den Kommunalverbänden. — Nächste Sitzung: Freitag, 22. Juni 1/4 Uhr. L.D.: 2. Beratung des Etats.

Die Geheimnisse der Entente.

Berlin, 7. Juni. WZ.

Die „Nordd. Allg. Zeitung“ bringt unter der Überschrift „Die Geheimnisse der Entente“ einen Artikel, worin es heißt:

Seit dem Sturz der zarischen Regierung machen die Westmächte verzweifelnde Anstrengungen, die Offenlegung des großen Schuldbuches der Entente zu verhindern, von dem einige Seiten, wie es scheint, der prooffiziellen russischen Regierung bereits bekannt geworden sind. Eine ungeheuerliche Vertuschungsarbeit ist im Gange. Überall regt sich das böse Gewissen. Freiwillige Helfer springen den amtlichen Vertretern der Entente bei, um den drohenden Zusammenbruch des Systems der Lügen und Täuschungen aufzuhalten, durch das der größte Raubzug der Weltgeschichte in einem Kampf für Gerechtigkeit, Freiheit und Demokratie umgeföhrt worden ist.

Im Einverständnis mit ihrer Regierung sind auch einige englische Sozialisten auf dem Weg nach Petersburg, darunter Ramsay MacDonald. Er wird, wie er kürzlich angekündigt hat, mit seinen Kollegen versuchen, in Petersburg eine Erklärung über die Geheimverträge und nichtoffiziellen Verpflichtungen zu erzielen. Seine russischen Freunde werden leicht prüfen können, wie weit ihn die englische Regierung in das geheime Material eingeweiht hat und wie viel sie ihm zu verschweigen für nötig hält.

Schenkt man des verdeckten Spiels, das der englische regierende Ausschuss mit dem Parlament und selbst mit dem weiteren Kabinett in allen Fragen der diplomatischen, militärischen und maritimen Abmachungen getrieben hat, so wird man an die Anfrichtigkeit der englischen Staatsmänner auch jetzt keine hohen Erwartungen knüpfen. Sieht doch geschichtlich fest, daß Lord Grey in den entscheidenden Tagen vor Kriegsausbruch ein so wichtiges Forum wie das deutsche Angebot bezüglich Belgien gegen englische Neutralitätszusage dem Kabinett einfach verschwiegen hat.

Die englische Regierung hat ihren sozialistischen Abgeordneten durch Reuters eine Art Einführungsrede mit auf den Weg geben lassen, das in bemerkenswert plumper Weise von dem Hauptpunkte abgelenken sucht. Der Kern dieses Scheiterns ist nämlich die Behauptung, daß den Ministern der Krieg in einem Zustand völliger Unbereitschaft ausgezogen worden sei.

Welches ungläubige Armsutzeugnis wird damit der Entente ausgestellt! Ein mit allen diplomatischen Mitteln vorbereiteter Krieg soll die Ministern militärisch unvorbereitet getroffen haben? Wäre das richtig, so hätten sich die Urheber des Krieges das Todesurteil vor den eigenen Büchern gesprochen. Tatsächlich sind sie aber jetzt davon überzeugt, daß sie alles getan haben, was nach menschlichem Ermessen das Gelingen des Vernichtungskampfes gegen Deutschland sichern mußte. Darüber haben wir Zeugnisse von allen Seiten.

Daß Frankreich an nichts anderes gedacht hat, als die militärischen Mittel zum Revanchekriege reiflich bereit zu stellen, bedarf keines Beleges. Die französische Regierung war sich ihres Erfolges sehr sicher. Am 9. Januar 1913 hat der politische Direktor im belgischen Ministerium für auswärtige Angelegenheiten, Baron von der Eff, einen Bericht über eine Unterredung mit einem französischen Staatsmann niedergeschrieben, über dessen Äußerungen es heißt: „Es ist klar, sagte er mir, daß die Ueberlegenheit des französischen Geschüzes darauf ist, daß die Deutschen in einem Artilleriekampf bald anshören würden zu feuern; sie würden durch unser Schnellfeuer vernichtet werden. Sie sind auf einen falschen Weg gekommen und bleiben hartnäckig auf ihm. Diese Persönlichkeit glaubt, daß der Krieg in kurzer Zeit unvermeidlich sei, da Deutschland keine Hegemonie in Europa errichten wolle. Jedermann in Frankreich wünscht ein Ende des niederdrückenden Zustandes der Unruhe, der zu lange andauert, und man sühle sich bereit. Das englische Eingreifen, fuhr er fort, ist, obwohl kein schriftliches Abkommen besteht, tatsächlich schon in seinen kleinsten Einzelheiten geregelt, als ob ein Vertrag zwischen den beiden Mächten abgeschlossen wäre. Die englischen Truppen werden in Calais, Brüssel und Boulogne landen. Die Lage Russlands ist viel besser, als man denkt. Seine Armee ist in gutem Stand und wird im Kriegsfall wichtige Mitwirkung leisten.“

So der französische Staatsmann nach dem Zeugnis seines belgischen Kollegen. Aber auch die zarische Regierung hatte nicht den geringsten Zweifel, daß sie das militärische Spiel sicher in der Hand halte. Wie erinnern wir an die berühmten Artikel Suchomilows, die in scharfer Offenherzigkeit geschrieben, im März und Juni vor der Entscheidung über Krieg und Frieden erklärten, daß Russland kriegsbereit sei und daß man alles getan habe, um dem Gegner bei der Mobilmachung vorzuzukommen. Auch das triumphierende Echo, das sich damals so laut in der französischen Presse vernehmen ließ, ist dem Gedächtnis der Zeitgenossen nicht entschwunden. Wie fest aber die englische Regierung glaubte, für ihre militärische Aufgabe auf dem

Feldstand völlig vorbereitet zu sein, das hat der frühere englische Kriegsminister Haldane in dem bekannten Buche „Dagbuchs“ durch ausführliche Mitteilungen bewiesen. Schon für 1913, das Jahr des Grey-Cambon-Vertrages, erklärte der Vertrauensmann Haldanes: Großbritannien war vollkommen vorbereitet, alle seine Verpflichtungen zu erfüllen. — Es ist aber eine Umkehrung der Verhältnisse, so sagen, daß die britische Regierung überrascht worden sei. Es war nichts mehr zu tun, als mit Geduld bei Fuß zu stehen und auf die Stunde zu warten.

Die Vorbereitungen zum Vernichtungskampf gegen Deutschland und Oesterreich-Ungarn waren also mit aller Sorgfalt getroffen. Geduldet hat man sich nur über die deutsche Schlagkraft, über die Stärke unseres Oesterreichs-ungarischen Bundesgenossen und über die Widerkraft unserer guten Sache.

Herr Ribot hat sich nun bereit erklärt, demnächst alle Dokumente über die Vorgeschichte des Krieges zu veröffentlichen. Von deutscher Seite sind im Laufe des Krieges schon manche geheimen Dokumente ans Licht der Öffentlichkeit gezogen worden. Es wird auch weiterhin möglich sein, Herrn Ribot das Gedächtnis hier und da, wo es schwach werden sollte, zu stärken. Wo will er beginnen? Will er bis zu dem Monat zurückgehen, wo sich französische Raubjagd, zarische Eroberungslust und englischer Geschäftenelch zum erstenmal in der Einkreisungspolitik sich zusammenschlossen? Das würde ein Dofier von gewaltigem Umfang werden. Oder will er mit jener Petersburger Reise Poincarés im August 1912 beginnen, wo sich Frankreich durch seinen Ministerpräsidenten zur Wiedereinführung der dreijährigen Dienstpflicht verpflichtet hat?

Fand doch bereits im November jenes Jahres der Grey-Cambonische Vertrag statt, durch den offiziell die Waffen für die englisch-französische Operation gegen Deutschland festgelegt wurde und vor dem es kein Zurück mehr gab. Der Bericht, in dem die deutsche Regierung wenige Monate später von diesen geheimen Schriftstücken vertrauliche Kenntnis erhielt, schloß mit den prophetischen Worten: „Die Ermittlung, die die englische Regierung direkt und indirekt andauernd dem französischen Chauvinismus zuteil werden läßt, kann eines Tages zur Katastrophe führen. Die Saat, die König Eduard gesät hat geht auf.“ Wie tief dann Herr Ribot in die geheimen Papiere greifen will, um Joffres Augustbesuch in Petersburg von 1913, die Pariser Aprilverhandlungen von 1914 mit Grey — englisch-russische Marinekonvention! — zu beleuchten, das werden wir mit Interesse verfolgen.

Nun scheint noch ein besonderes Geheimnis die Reise zu umgeben, die der Präsident Poincaré kurz vor dem Ausbruch des Krieges nach Petersburg unternommen hatte. Es war die Zeit, wo der früher zögernde Lou der russischen Diplomaten gegenüber der deutschen Diplomatie nach dem Zeugnis des „Kain“ fest geworden war. Poincaré muß gewisse Versprechungen mitgebracht haben, die sich auf russische Orientwünsche bezogen. Es ist in jenen schicksalsschweren Tagen, wie bestimmte Anzeichen vermuten lassen, unter persönlicher Mitwirkung Poincarés eine wesentliche Bedingung des russischen Eintritts in den Krieg festgelegt worden.

Wenn dies alles, wie Herrn Ribots Zusage in Aussicht stellt, demnächst vor aller Welt offenliegen wird, dann wird Poincarés Rolle als Kriegstreiber noch deutlicher zutage treten, als bisher schon. Legt Ribot auch nur die Wesentlichkeiten dieser Geheimnisse klar, so wird er bereits unendlich viel zur Klärung der vergifteten Atmosphäre beitragen.

Eine elsass-loth. Abgabe an Frankreich.

Strasbourg, 7. Juni. WZ.

Präsident Dr. Ribot führte in der Zweiten Kammer u. a. folgendes aus: Vor Eintritt in unsere kurzen, nur geschäftlichen Verhandlungen sei es mir gestattet, einige Worte an Sie zu richten: Meine Herren! Wieder ist ein Jahr seit unserer letzten Kriegstagung verstrichen; den Frieden hat es aber der Welt nicht gebracht. Im Gegenteil, der Krieg nimmt fortgesetzt schrecklichere Formen an und zieht immer neue Nationen in seinen blutigen Bann. Und doch steht die ganze gestirnte Menschheit den Frieden herbei und begrüßt jedes Anzeichen der Beendigung dieses so viel Jammer und Leid verursachenden Weltkrieges mit unerschütterter und inniger Freude. Die feste Friedensbereitschaft des deutschen Volkes hat kein Kaiser durch ein ebenso hochherziges wie aufrichtiges Friedensangebot zum Ausdruck gebracht und dadurch vor aller Welt die Verantwortung für die Fortdauer der unsäglichen Leiden, unter denen nicht nur die kriegführenden Länder, sondern die ganze Welt leidet, von ihm abgenommen. Die Deutschen werden es ihrem Kaiser nie vergessen und insbesondere werden wir Elsass-Lotharinger es ihm nie vergessen, daß er durch die Darbietung seines Friedenshand sich bereit gezeigt hat, den Leiden moralischer und materieller Art, die der Krieg über unser Land gebracht hat, ein Ende zu machen. Wir segnen jede Handlung, die das Kriegeseld auch nur um einen Tag abzukürzen geeignet ist und verworfen alles, was angeblich um unser Kos zu ändern unternommen wird, tatsächlich aber nur die Fortdauer des Krieges und dabei unserer Leiden bewirkt. Das elsass-lotharingische Volk hat in seiner erdrückenden Mehrheit keinen Krieg und auch diesen Weltkrieg nicht gewollt. Was es wollte, war, den Ausbau seiner staatsrechtlichen Stellung, in seiner Zugehörigkeit zum Deutschen Reich zu vollenden und im übrigen seiner friedlichen Arbeit nachzugehen. In dieser Hinsicht hat der Krieg gar nichts bei uns geändert. Wir legen dieses Bekenntnis laut und vor aller Welt ab. Möge es überall gehört werden und möge uns bald der Frieden besichert

werden. Die hauptsächlichste Vorlage, die unserer Beratung und Beschlussfassung unterbreitet wird, ist der Landeshaushaltsplan. Durchbringen von dem Gesetze der Verantwortlichkeit, das auf uns laftet, und unter voller Verantwortlichkeit der durch den Krieg geschaffenen Lage unseres Landes u. seiner Bevölkerung werden wir unsere Verhandlungen so zu führen wissen, wie es das Interesse unseres Landes gebietet.

Der Weltkrieg.

Der amtliche Tagesbericht.

WZ, Stabs Hauptquartier, 7. Juni. Amtl. Drahb.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Secrèdgruppe des Generalfeldmarschalls Kronprinz Rupprecht von Bayern:

Zwischen Speen und Armentières tobt seit gestern der Artilleriekampf in unverminderter Kraft. Heute früh ist nach umfangreichen Sprengungen und stärkstem Trommelfeuern mit Infanterieangriffen der Engländer die Schlacht in Flandern voll entbrannt.

In außergewöhnlicher Festigkeit hielt auch vom La Vosse-Kanal bis auf das Südufer der Scarpe die Feuersicherheit an.

Bei Holländ, Loos, Vesin u. Roeng sind heute vor Tagesanbruch starke englische Teilaufgriffe gescheitert.

Secrèdgruppe des Deutschen Kronprinzen:

Bald nachdem niederheinsche Pioniere an der Strafe Vinon—Jouy in erbittertem Handgemenge eine Anzahl Gefangene aus den französischen Gräben geholt, und die Aufmerksamkeit des Gegners dorthin gelenkt hatten, zogen sich frühmorgens südlich von von Pargang-Alain Teile von mehrlinigen, hannoverschen, schleswig-holsteinischen und brandenburgischen Regimentern in Besitz der feindlichen Stellungen am Chemin-des-Dames in fast zwei Kilometer Ausdehnung. Durch Artillerie, Minenwerfer und Mörser wirksam unterstützt, begleitet von Pionieren und Truppen des in den Kämpfen der letzten Wochen besonders bewährten Sturmbataillons Nr. 7, nahmen die Kompanien trotz hartnäckigen Widerstandes des Gegners das befohlene Angriffsziel.

Gegen die gewonnenen Einsichten richteten sich nach heftigen Feuerkämpfen starke feindliche Gegenangriffe bis in die Nacht hinein. Sie sind sämtlich abgewiesen worden, 14 Offiziere, 543 Mann wurden als Gefangene, 1 Kecklerkanone, 15 Maschinengewehre und mehrere Granatwerfer als Beute eingebracht.

Secrèdgruppe des Generalfeldmarschalls

Herzog Albrecht von Württemberg:

Nichts besonderes.

Gestern wurden acht englische Flugzeuge im Luftkampf abgeschossen, davon eines durch Leutnant Vog, der damit den 34. Luftsieg errang.

Auf dem

Deftlichen Kriegsschauplatz

und an der

Mazedonischen Front

keine größeren Geschehnisse.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Von den Fronten.

Berlin, 6. Juni. WZ.

Nach kurzem Abklingen hat der Artilleriekampf im Wgischortebogen am 5. Juni wiederum die Form heftigen Zerwürfs- und Trommelfeuers angenommen. Die gute Wirkung der deutschen Artillerie konnte durch Flieger- und Erdbeobachtung festgestellt werden. Die Engländer setzen ihre Zerwürfs belgischer Dörfer weit hinter der Front fort. Mit schweren Kalibern wurden verschiedene Dörfer, unter ihnen besonders Verwich unter Feuer genommen. Englische Erkundungsabteilungen, die nach starker Feuertorbereitung am Nachmittag und in der Nacht voringen, wurden im Wgischortebogen teilweise in erbitterten Nahkämpfen abgewiesen. An der Westfront versuchten die Engländer wieder einmal nach stärkster Feuertorbereitung im allen bestmöglichen Gelände zwischen Caestre und Roeng vorzustoßen. Trotz schwerster Düstspitze vermochten sie lediglich einen geringen Geländegewinn am Bahnhof Roeng von etwa 300 Meter Ausdehnung zu erzielen, wo die Kämpfe noch im Gange sind.

St. Quentin lag wiederum unter Feuer. Die Kirche St. Martin erhielt nicht weniger als 70 Schuß. In Pansier drangen deutsche Patrouillen ein und brachten weiß und schwarze Franzosen gefangen zurück.

In der Gegend von Broge versuchten die Franzosen wiederum vergeblich, die Linien in der Nacht vom 3. auf den 4. 6. entrissenen Gräben zurückzuerobern. Am Abend des 4. 6. und in der folgenden Nacht führten sie nach stärkster Feuertorbereitung dreimal vergeblich an, jedesmal unter schweren Verlusten zurückgewiesen zu werden. Am 5. 6. 30 Uhr morgens versuchten die Franzosen nach stärkster Feuertorbereitung einen heftigen Angriff gegen den Winterberg. Unter empfindlichen Verlusten mußten sie in ihre Ausgangsgräben zurückziehen. In der westlichen Champagne dauert der Artilleriekampf an.

Der E...
sch...
best...
Zah...
einen...
den ve...
den st...
feuer...
An de...
Riga, Sch...
Begeg...
lau bei...
den meh...
sicher...
ber...
Der gest...
den größ...
Opfern...
und sch...
pen auf...
Teile un...
Hernaba...
gedum...
unmider...
früher...
herbei...
steigerte...
jede...
jed...
Colan...
Feind...
sammen...
der Se...
Janz...
22 000...
etw...
Dazu...
Lust...
Dieser...
des Fron...
dem Rück...
die Itali...
sich ein...
reiten...
Denn...
rung...
Aus de...
der: Die...
der: Die...
schlagen...
die Itali...
zieren...
langmen...
in der...
eben...
rigen...
wieder...
Artiller...
raum...
im Feuer...
aber...
Unsere...
den be...
dem...
Höhe...
aus. Der...
Itali...
vortre...
los...
zu durch...
blut...
Laut...
den auf...
Feind...
und Durch...
amliche...
das Schl...
gelang...
Obwohl...
solcher...
durch...
tunnel...
Die gest...
beugt...
Nieder...
kamen...
ste we...
Som...
ohne...
land...
und im...
schen...
sicher...
genom...
Am...
auf...
frucht...
Drutto...



die unserer Beratung ist der Landeshaus...
...Beratung...
...Beratung...

Krieg.

Österreich.

Wien, 6. Juni. WTB.

Der Isonzofront.

Der gestrige Tag an der Isonzofront kostete den Italienern den größten Teil ihrer in 19 idyllischen Ringen unter unerhöhten Opfern erkauften Erfolge. Durch einen kühn angelegten und schnell durchgeführten Angriff eroberten unsere Truppen auf der Karsthohe im Raume von Samiano jene Teile unserer auf halbem Wege zwischen Monfalcone und Hermada gelegenen Stellung zurück, die sie am 23. Mai gerammt hatten. Unser Angriff brachte uns in wuchtigen, unübersehbaren Anmarsch wieder in den Besitz unserer früheren Linien. Die Italiener führten nun große Massen herbei um uns wieder zurückzudrängen. Immer mehr feigerte der Feind seine Anstürmungen. Schonungslos setzte er immer größere Massen ein. Aber unsere über jedes Lob erhabene Infanterie behauptete fest die zurückgewonnenen Stellungen. Gegen unsere Frontlinie bei Costanzica, Felti Herb und östlich von Olgy führte der Feind gleichfalls sehr heftige Angriffe, die sämtliche zusammenbrachen. Seit diesem großen Erfolg ist die Zahl der Gefangenen die wir den Italienern in der zehnten Isonzofront abgenommen haben, auf nicht weniger als 22 000 Mann gestiegen. Bis heute ergibt sich für uns eine Gesamtzahl von nahezu 23000 italienischen Gefangenen. Dazu kommt noch für die Italiener der gemaltige Verlust von mindestens 160 000 Toten und Verwundeten. Dieser ungeheuren Einbuße steht jetzt noch dem Verluste des Frontteils Samiano nur noch das schmale Stück auf dem Kukberg gegenüber. Das ist der ganze Gewinn, den die Italiener in einer Offensive gemacht haben, zu der sie sich ein halbes Jahr lang auf das Überwältigste vorbereiten. Dem Siegstrahl ist nur allzu schnell die Enttäuschung gefolgt.

Wien, 7. Juni. WTB.

Aus dem Kriegspressquartier wird von gestern gemeldet: Die Fortsetzung unserer Angriffe auf dem Südsügel der Karsthohe am 1. Juni führte zu einem durchschlagenden Erfolg unserer Truppen. Bis gestern blühten die Italiener in diesem Kampf nicht weniger als 240 Offiziere, darunter 2 Stabschefs und 10 000 Mann an Gefangenen ein. Im Laufe des gestrigen Tages und auch in der Nacht legten sie ihre ganze Kraft daran, an in ebenso vergeblichen als ergebnislosen Angriffen den Anstößen zu entziehen. Unter kräftigster Mitwirkung seiner Artillerie warf der Feind seine Kräfte in den Kampfraum und tried sie in dichten Sturmwellen vor, die aber im Feuer unserer Artillerie und Infanterie niedergemäht oder in erbittertem Handgemenge zurückgeworfen wurden. Unsere Truppen behaupteten nicht nur fest ihre Linien in den beiden letzten Tagen gemachten Geländegewinn, sondern dehnten ihn auch noch durch die Eroberung einer Höhe im Raume von Samiano in bedeutendem Maße aus. Der Kampf war von unerhöhter Heftigkeit und die Italiener wollten um jeden Preis die immer deutlicher herortretende Niederlage abwenden. Sie operierten schonungslos Regiment nach Regiment, um die Masse unserer Front zu durchbrechen. Bei diesem Beginnen haben sie sich vermindert. Laufende von Leichen italienischer Soldaten bedecken das Schlachtfeld. Einige italienische Soldaten haben aufgehört zu bestehen. Den planlosen Anstürmen des Feindes waren sich unsere Truppen mit solcher Wucht und Durchschlagskraft entgegen, daß sie, wie bereits im amtlichen Bericht gemeldet, ganze Regimenter, die eben auf das Schlachtfeld geführt und noch nicht zur Entfaltung gelangt waren, gefangen nahmen. Im Raume von San Giovanni machten unsere Truppen einen Gegenangriff von solcher Wucht, daß sie die feindliche Front vollkommen durchstießen und ein hinter dieser im dortigen Eisenbahntunnel untergebrachtes großes Feldspital aufgehoben.

Wien, 8. Juni. WTB.

Die gestrige Mondnacht wurde von den Italienern dazu benutzt, um auf ihre Weise Vergeltung für ihre schwere Niederlage auf dem Schlachtfeld zu üben. Ihre Flieger kamen in starken Schwärmen weit hinter unsere Front, wo sie weitausgehende Bomben mit Bomben bewarfen. Sowohl die Luftschiffe als auch die Bozen drangen sie vor, ohne aber den geringsten Schaden anzurichten. Im Küstenland und im Krain seien ihnen einige ungeschickte Versuchungen zum Opfer. Dagegen wurde im Ostteil einer ihrer Doppeldecker abgeschossen und seine Insassen gefangen genommen.

Der Seekrieg.

U-Bootderfolge.

Wien, 6. Juni. WTB.
Amtlich wird mitgeteilt: 1. Im Mittelmeer wurde auf neue eine Anzahl Dampfer und Segler versenkt mit einem Gesamttonnagehalt von 34 900 Brutto-Tonnen, u. a. mehrere bewaffnete Dampfer ver-

schleener Größe, deren Namen wegen Zerstörung nicht festgestellt werden konnte, außerdem der bewaffnete englische Dampfer „Egyptian Prince“ (3117 Brutto-Registertonnen) mit Baumwolle, von Alexandria nach Manchester, der englische bewaffnete Dampfer „Holmenbank“ (3051 Brutto-Registertonnen) mit Kohlen von Mail nach Port-Said, u. der italienische bewaffnete Dampfer „Rio Amazonas“ (2970 Brutto-Registertonnen), mit Reis von Port-Said nach Italien. Unter den Ladungen der versenkten Segler befanden sich u. a. 2500 Tonnen Naphta, von Amerika nach Gibraltar und Alger bestimmt.

2. In den nördlichen Sperrgebieten sind durch U-Boote u. a. versenkt worden: Der englische Dampfer „Dromore“ (268 Brutto-Registertonnen) und ein englischer Segler, beide mit Ballast fahrend, ferner ein unbekannter tiefbeladener Dampfer (5000 Brutto-Registertonnen) aus einem Geleitzug heraus, ein unbekannter bewaffneter Dampfer (1000 Brutto-Registertonnen). Von einer weiteren Anzahl versenkter Schiffe blieb Art und Größe der Fahrzeuge unbekannt, da ihre Versenkung nachts erfolgte.

Der Chef des Admiralsstabs der Marine.

Kleine Kriegsnachrichten.

Keine Annexionen und keine Entschädigungen.

Die „Times“ berichten aus Petersburg vom 31. Mai: Obwohl die Stimmung zu Gunsten einer sofortigen Offensive zunimmt, besteht die Sozialistenpresse, darunter das Blatt des Arbeiter- und Soldatenrats darauf, daß die Regierungen der Alliierten erst die Formel: Keine Annexionen, keine Entschädigungen annehmen müßten, ehe der russische Soldat marschiert.

Zu Lyon 3 500 Geschosshandwerkerinnen in den Ausstand getreten.

Wie Lyoner Blätter melden, nimmt die Streikbewegung zu. In Lyon sind 3500 Geschosshandwerkerinnen in den Ausstand getreten. Durch einen Erlaß des Ruonepräsidiums wurden Straßenhandgebungen und Umzüge verboten. In Paris dauert der Streik an und nimmt neuerdings an Umfang zu. Die Buchdrucker konnten ihre Forderung einer Lohnerhöhung durchsetzen.

Nicaragua.

Nach amtlicher Meldung des kaiserlichen Gesandten bei den mittelamerikanischen Republiken hat Nicaragua die diplomatischen Beziehungen zum Deutschen Reiche abgebrochen.

Aus Stadt und Bezirk.

Agob, 8. Juni 1917.

Chrentafel.

Kanonier Ernst Braun, Sattlermeister von hier, bei der Wirtl. Verdienstmünze-Kolonie 250, wurde mit der Silber-Verdienstmedaille ausgezeichnet.

Theologenausschuss.

39 Kandidaten des evangelischen Predigamts haben im Mai die zweite theologische Dienstprüfung mit Erfolg erstanden.

Feldbau.

Jenehmend wird über die Schäden geklagt, die beim Pflügen von Feldblumen auf Aedern und Wiesen angerichtet werden. Es ist deshalb darauf hingewiesen, daß nach § 368 Ziff. 9 des Reichsstrafgesetzbuchs sich strafbar macht, wer unbefugt, vor demselben Ende über Aedern und Wiesen geht. Die Futtermengen, die unmittelbar durch die Entnahme von Blumen und Blüten verloren gehen, sind in ihrer Gesamtheit nicht unbedeutend. Viel größer sind aber die Verluste, die der Ernte durch Zerstören der Pflanzen herbeiführt werden. Wenn diese Schäden von dem Acker leichter hingenommen werden könnten, so gewinnen sie jetzt zu einer Zeit, in der alle Futtermittel dringend gebraucht werden, eine erhebliche Bedeutung. Jeder, dem sich dazu Widerstand bietet, sollte daher an dem Schutze der Felder vor solchen Zerstörungen mitwirken. Es ist deshalb auch dringend anzuraten, von dem Ankauf von Feldblumen grundsätzlich abzusehen.

Fleischversorgung.

Der Stellvertreter des Reichskanzlers hat am 2. Mai d. J. neue Vorschriften über Hauschlachtungen erlassen. Das Ministerium des Innern und die Fleischversorgungsstelle für Württemberg und Hohenzollern haben diese Ausführungsbestimmungen getroffen. Die hauptsächlichsten Forderungen sind folgende:

Angerückte Wurst wurde bisher teils als Fleischwurst, teils als Pomerwurst behandelt; im ersteren Fall war ihre Anrechnung auf die Fleischkarte zu nieder, im anderen Fall zu hoch. Es wird jetzt bestimmt, daß angerückte Wurst gleich Schlachtwurstfleisch mit eingewachsenen Knochen angerechnet wird. Für die Anrechnung von Fleisch und Fleisch an Metzger, Kleinviehändler und Großhändler ist mit Rücksicht auf Gewichtserluste ein Zuschlag von 10 vom Hundert zu den durch Fleischmarken oder Bezugsstellen nachgewiesenen Gewicht zugelassen. Diese Bestimmungen bezog sich bisher auf Wirtl. Nach Auffassung des Kriegsernährungsamts ist aber dieser Zuschlag bei Wirtl. nicht anwendbar, weshalb die Bestimmungen entsprechend geändert wurde. Aus den Bestimmungen für die Hauschlachtungen sind folgende Bemerkungen hervorzuheben: Vorher war Voraussetzung für die Genehmigung der Hauschlachtung, daß der Selbstverbraucher das Tier in seiner Wirtschaft mindestens 6 Wochen gehalten hat. Diese Frist wird nunmehr bei Tieren, deren Schlachtung nach dem 30. Sept. 1917 erfolgt, auf drei Monate verlängert.

Die Genehmigung zu einer Hauschlachtung durfte bisher nicht erteilt werden, wenn durch die Hauschlachtung der Fleischbedarf des Selbstverbraucher die ihm zustehende Fleischmenge so erheblich übersteigen würde, daß ein Verderben der Vorräte zu befürchten wäre. Durch die neuen Vorschriften wird der Zeitraum der zulässigen Verwendungs-dauer dahin begrenzt, daß Fleisch zur Selbstversorgung aus Hauschlachtungen, die zwischen dem 1. Sept. und 31. Dez. erfolgen, höchstens für die Dauer eines Jahres, aus Hauschlachtungen in der übrigen Zeit nur bis zum Schlusse des Kalenderjahres belassen werden dürfen. Nachchlachtungen durch Selbstverbraucher sind ebenso zu behandeln wie Hauschlachtungen, nur daß die vorherige Genehmigung der Schlachtung wegfällt. Die Bevorzugung des Selbstverbraucher in der Fleischration bleibt unberührt. Endlich ist noch die Vorschrift über Feststellung des Schlachtgewichts bei Hauschlachtungen dadurch ergänzt worden, daß ausdrücklich vorgeschrieben wird, es habe in jedem Fall die Feststellung des Schlachtgewichts durch Wägen zu geschehen. Geht die Wägung in warmem Zustande, so sind drei vom Hundert des Schlachtgewichts abzuziehen.

Wiltberg, 7. Juni. Hauptleutnant Schuster wurde zum Sekreten befördert.

Aus dem übrigen Württemberg.

1. Birkenfeld O. A. Neuenbürg. Der seit 14 Tagen vermisste Blauer und Landwirt Christian Delschläger von hier ist von holzsuchenden Kindern im Walde erkrankt aufgefunden worden. Da ein bestimmter Grund zum Selbstmord nicht angenommen werden kann, scheint er die Tat in einem Anfall von geistiger Störung vollbracht zu haben.

Letzte Nachrichten.

Die Wirtl. in Rußland.

Stockholm, 8. Juni. Drahb. In Petersburg wird eine erneute Umbildung des Ministeriums erwartet, die den Rücktritt sämtlicher Minister der bürgerlichen Parteien umfaßt. Die Schreckensherrschaft der Arbeitermassen in den Großstädten, welche von der weinigen Regierung nicht bekämpft werden kann, ist derartig, daß die bürgerlichen Minister nicht mehr in der Regierung bleiben können. Am Samstag fand, anlässlich Kononow's Demissionsgesuch, eine Konferenz der bürgerlichen Regierungsmitglieder bei Fürst Ewos statt. Alle baten Kononow auf dem Posten zu verbleiben. Kononow lehnte ab. Am nächsten Tage fanden sich sämtliche Minister in Kononow's Wohnung ein und baten ihn sein Rücktrittsgesuch zurückzunehmen. Kononow lehnte wiederum ab, weil er keine Hoffnung auf Rettung sehe. Sein Abgang schwächt die bürgerlichen Regierungselemente außerordentlich, weil er Verbindungen einerseits mit den Industriellen, andererseits mit der Arbeiterschaft unterhält. (br.)

Eine Erklärung Ribots.

Zürich, 8. Juni. Drahb. Der „Messaggero“ meldet aus Paris: Ribots großer Parlamentarier wurde erreicht durch Ribots Erklärung, daß dieses Jahr das Ende des Krieges bringe.

Beginn der Generaloffensive.

Basel, 8. Juni. Drahb. „Daily Chronicle“ meldet, die große Entscheidungsoffensive der Alliierten habe in Frankreich bereits begonnen. Die schweren Artilleriegeschossen seien keine vorbereitenden Handlungen mehr, sondern die ersten Stappen der neuen Offensive, die ihren Widerhall an allen Fronten finden werde. General Brussilow's Berufung zum russischen Oberkommandierenden sei die Hoffnung, daß Rußland seine Bedenken gegen eine Teilnahme an der Offensive aufzugeben scheine.

Die Ausschließlichkeit einer russischen Offensive.

Rotterdam, 8. Juni. Drahb. Aus Hesperanda wird gemeldet: Ueber die Ausschließlichkeit einer russischen Offensive als Entlastung für die Bundesgenossen schreibt „Nowoje Spero“: Alle Meinungen über die Ausschließlichkeit einer russischen Offensive lauten geradezu trübsal. Das Volk des revolutionären Rußlands würde eine solche niemals gutheißen und falls die Offensive gegen seinen Willen dennoch erfolgen sollte, so würde es unbedingt zu Gegenmaßnahmen schreiten, ganz abgesehen davon, daß das russische Heer zu Zeit unvorbereitet wäre, eine wirksame militärische Operationen größerer Umfanges zu führen.

Die Kriegslage am Abend des 7. Juni.

Berlin, 7. Juni. Drahb. WTB. Amtlich wird mitgeteilt: Im Westschloß-Bogen ist der Gegner in unsere vorderste Stellungslinie eingebrochen. Der Hin- u. herwogende Kampf ist noch in vollem Gange.

A. Oberamt Jagob.

Ernteflächenhebung 1917.

In Ausführung der Bundesratsverordnung vom 20. Mai 1917 — R. O. Bl. S. 413 — und der Verfügung der R. Ministerium des Innern und der Finanzen über eine Ernteflächenhebung im Jahre 1917 vom 30. vor. Mts. — Staatsanzeiger Nr. 125 — wird folgendes bekanntgegeben:

§ 1. In der Zeit vom 15. bis 25. Juni 1917 wird für jeden landwirtschaftlichen Betrieb durch Befragung des Betriebsinhabers oder seines Stellvertreters die gesamte landwirtschaftlich benützte Fläche (ausgenommen die Fläche der im Ertrag stehenden Weinberge), die bestellte Ackerfläche im ganzen, die Fläche der einzelnen Fruchtarten und Früchte auf dem bestellten Ackerfeld in der in der Druckschrift auf dem Fragebogen (§ 3) enthalten Unterscheidung, die Fläche



den nicht bestellten (brachliegenden) Ackerfelds, die Fläche der Wiesen (mit Unterscheidung von Bewässerungs- und anderen Wiesen) sowie die Fläche der Viehweiden (mit Unterscheidung von Dauerweiden und Ackerweiden) festgesetzt.

§ 2. Anzeigepflichtig ist derjenige, der die Bodenfläche bewirtschaftet oder sein Stellvertreter. Demnach sind die Flächen der verpachteten Grundstücke vom Pächter (nicht vom Eigentümer), die Flächen der Allmändgrundstücke vom Nutzungsberechtigten, die Flächen der Besoldungsgrundstücke und des sonstigen Dienstlandes vom Nutznießer anzugeben.

Es sind die gesamten von dem Betriebsinhaber angekauften Flächen anzugeben, ohne Rücksicht darauf, ob es sich um eigenes Land, Pachtland, Allmändland, Besoldungs- oder sonstiges Dienstland handelt, und gleichwohl, ob die Flächen innerhalb oder außerhalb der Gemeindegemarkung liegen.

Die Flächen sind in Hektar und Ar angegeben.

§ 3. Die Ausführung der Ernteflächenhebung liegt den Ortsvorstehern ob.

Die Erhebung folgt nach Wahl des Ortsvorstehers entweder durch Ortswahlmänner in der Weise, daß die Angaben von den Betriebsinhabern mündlich dem Ortsvorsteher oder dem von dem letzteren bestellten Zähler zu machen sind und von dem Ortsvorsteher oder dem Zähler unmittelbar in die Ortswahlmännerliste eingetragen werden, oder durch Fragebogen, welche von dem Ortsvorsteher an sämtliche Betriebsinhaber zur Ausfüllung abzugeben und von den letzteren nach erfolgter Ausfüllung an den Ortsvorsteher zum Zweck der Zusammenstellung in der Ortswahlmännerliste zurückzugeben sind. Von dem Ortsvorsteher ist in ersichtlicher Weise bekanntzugeben, auf welchem der vorgenannten Wege die Erhebung durchgeführt wird. Falls die Aufnahme durch Fragebogen vorgenommen wird, hat dies der Ortsvorsteher unter Angabe der Zahl der benötigten Fragebogen schriftlich oder mündlich spätestens bis zum 5. Juni 1917 dem Statistischen Landesamt in Stuttgart, Büchsenstraße 54 (Telefonnummer 8271/72) anzugeben.

Bei Aufnahme durch Ortswahlmänner ist die Richtigkeit der

Angaben von dem Betriebsinhaber oder seinem Vertreter in der Ortswahlmännerliste handschriftlich zu bescheinigen.

§ 4. Vor der Aufnahme hat der Ortsvorsteher in der Ortswahlmännerliste anzugeblich den Betriebsinhaber und weiterhin auch ihre landwirtschaftlich benutzte Fläche (ausgenommen Weinberge) auf Grund der Einkommens- und Teilertragsnachweisungen, welche, sofern sie nicht bei den Gemeindeführern auf kurze Zeit auszufolgen sind, einzutragen. Wenn bezüglich der landwirtschaftlich benutzten Fläche im ganzen die Angaben der Betriebsinhaber von den Angaben, wie sie sich nach den Einkommens- (Teilertrags-) nachweisungen stellen, abweichen, ist von dem Ortsvorsteher genau Grund zu machen und je nach dem Befund eine Berichtigung der Flächenangaben des Betriebsinhabers vorzunehmen, unter Umständen auch eine Strafanzeige gegen denselben wegen unrichtiger Angabe (§ 8) zu erlassen.

§ 5. Nach Schluß der für die Erhebung festgesetzten Frist — 25. Juni 1917 — hat der Ortsvorsteher zu prüfen, ob sämtliche anzugeblich den Betriebsinhaber die Anzeige erstattet haben, und die noch fehlenden Betriebsinhaber zu ersichtlicher Erfüllung der Anzeige unter Hinweis auf die Strafbestimmungen zu veranlassen.

Sodann hat der Ortsvorsteher die Einträge in der Ortswahlmännerliste zusammenzurechnen und, sofern mehrere Ortswahlmännerlisten in der Ortswahlmännerliste zusammengestellt sind, am Schluß der Ortswahlmännerliste zu bescheinigen, daß nach seiner Kenntnis der Ortswahlmännerliste sämtliche zur Anzeige Verpflichteten ihre Anzeige erstattet haben; zugleich ist anzugeben, wie viel Hektar nach der Erhebung über die landwirtschaftliche Bodenbenutzung im Jahre 1913 im Gemeindebezirk insgesamt an Ackerland ermittelt waren und wie viel Hektar die durch Zusammenfassung der Summen der Spalten 4 (bestellte Ackerfläche) und 5 (nicht bestellte Ackerfläche) der Ortswahlmännerliste sich ergebenden gegenwärtigen Gesamt-Ackerfläche beträgt. Ergibt sich, daß letztere von der im Jahre 1913 festgestellten Gesamt-Ackerfläche um mehr als 10 vom Hundert abweicht, so sind die Gründe für die Abweichung besonders anzugeben.

Rührt die Abweichung davon her, daß im Gemeindebezirk gelegene Ackerflächen von in anderen Gemeinden wohnenden Betriebsinhabern bewirtschaftet werden und daher in den Ortswahlmännerlisten anderer Gemeinden nachgewiesen sind, oder umgekehrt, so genügt die Bemerkung: „Abweichung beruht auf Ausmäckerbesitz“.

Die Einreichung der Ortswahlmännerlisten an das Oberamt hat spätestens am 3. Juli 1917 zu geschehen.

§ 6. Die etwaigen, den Gemeinden durch die Erhebung erwachsenden Kosten sind von der Gemeindekasse zu zahlen. Der für die Vornahme der Erhebung erforderliche Bedarf an Ortswahlmännern (nur Titel, keine Einlegebogen) und Fragebogen wird den Gemeinden noch von hier aus zugehen. Wegen eines etwaigen Mehrbedarfs an Vordruckten haben sich die Herren Ortsvorsteher hierher zu wenden.

§ 7. Der Ortsvorsteher oder die von ihm beauftragten Personen sind befugt, zur Ermittlung richtiger Angaben über die Ernteflächen die Grundstücke der zur Angabe Verpflichteten zu betreten und Messungen vorzunehmen, auch hinsichtlich der Größe der landwirtschaftlichen Güter oder einzelner Grundstücke Auskunft von den Bezirks- oder Steuerbehörden einzuholen.

§ 8. Betriebsinhaber oder Stellvertreter von Betriebsinhabern, die vorsätzlich die Angaben, zu denen sie auf Grund vorstehender Bestimmungen verpflichtet sind, nicht oder willkürlich unrichtig oder unvollständig machen, werden mit Gefängnis bis zu sechs Monaten oder mit Geldstrafe bis zu zehntausend Mark bestraft.

Betriebsinhaber oder Stellvertreter von Betriebsinhabern, die fahrlässig die Angaben, zu denen sie auf Grund der Verfügung verpflichtet sind, nicht oder unrichtig oder unvollständig machen, werden mit Geldstrafe bis zu dreitausend Mark bestraft (§ 10 Abs. 2 der Bundesratsverordnung).

§ 9. Die Herren Ortsvorsteher haben dafür zu sorgen, daß vorstehende Bestimmungen in dem für die Durchführung der Erhebung erforderlichen Umfang in ihren Gemeinden ersichtlich bekanntgemacht werden.

Nagold, den 5. Juni 1917.

R. Oberamt:
Kommereil.

Landwirtsch. Bezirksverein Nagold.

Hauptversammlung

am Sonntag, den 10. Juni 1917,
nachmittags 2 Uhr,

in der Rose in Untertalheim.

Tagesordnung:

1. Vortrag des Herrn Landwirtschafts-Inspektors Wilmann von Nottwil über „Unkrautverteilung und Ausfaat von Getreidefrüchten nach der Ernte“.

2. Wünsche und Entwürfe aus der Versammlung.

Zu zahlreichem Besuche wird sehr eingeladen.

Nagold/Tröschhof, den 1. Juni 1917.

Der Vereins-Vorstand: Linz.

Der
Berein Württg. Pensionäre, Renteneempfänger
und Militärinvaliden

hält am Sonntag, 10. 6. 17, nachmittags 2 Uhr eine

Versammlung

in Calz, Gasthaus zum „Ochsen“, zu welcher sämtl. württg. staatl. Pensionäre, Renteneempfänger, Militärinvaliden, deren Witwen u. die dienstfreien aktiven Kameraden eingeladen sind. Anwesenheit aller Pensionäre Ehrensache.

Stettstedt Bezirksvorstand.



Nagold, den 7. Juni 1917.

Dankfagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem schweren Verlust unseres lieben unvergeßlichen Sohnes u. Bruders

Eugen Widmaier,

legen herzlichen Dank

Familie Widmaier.

Gebetbücher

empfiehlt

G. W. Zaiser, Nagold.



Militär- und Vetr.- Verein Nagold.

Deute Freitag Abend 5 Uhr
findet eine Kriegerbeerdigung
statt, wozu freundlichst einladet.
(Sammlung 4 1/2 Uhr Lokal
Traube.) Vorstand: Berstner.

5-6

Arbeiter

ev. auch Frauen
werden gesucht.

Schwarzwälder Lederhohlen-
und Härtemittelwerke

Tannhäuser & Stäbele.
Nagold.

Jüngere Mädchen

Mädchen

vom Lande findet gute Stelle und
nebenbei beste Gelegenheit das
Kochen und Nähen unter fleißiger
liebender Anleitung zu lernen.
Familienanschluß. Eintritt 1. Juli.
Offerte an die Geschäftsstelle des
Blattes unter Nr. 500.

Nagold.

Den verehrl. Dienstpflichtigen zur
Nachricht, daß wieder

**Rauchbläser,
Bienenhauben,
Wabenzangen
und Honigseier**

zu haben sind bei

Th. Kehle, Flaschner.

Carbid.

Für alle Zwecke und in allen
Körnungen liefert zu den be-
hördlich vorgeschriebenen Be-
dingungen und Preisen

Adolf Reisser

Carbidgrosshandl.
Bühlungen b. Stuttgart.
NE. Sämtliche Gegenstände
für Schweiß- u. Beleuchtungs-
zwecke, ebenso Carbidlampen
können ebenfalls von mir billigst
bezogen werden.

Ankauf leerer Carbid-Trom-
meln zu höchsten Preisen.

Zu Ehren unserer U-Boothelden,

deren wir am Sonntag, den 10. Juni mit unsere Gaben gedenken,
wird heute Freitagabend 8 Uhr

der Seminarchor

in der Vorstadt eine Anzahl vaterländischer Lieder vortragen, woran sich
eine Ansprache anschließt. Wir laden zu dieser Kundgebung die ver-
ehrliche Einwohnerschaft freundlichst ein.

Kön. Seminarrektorat: Dieterle.

Ebdhausen.

Kochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung beehren wir uns
Verwandte, Freunde und Bekannte auf

Samstag, den 9. Juni 1917

in das Gasthaus zur „Sonne“ in Ebdhausen freundlichst einzuladen.

Johannes Kaufzer & Friederike Brenner

Sohn des
verst. Christian Kaufzer
Schlosser hier.

Tochter des
verst. Johannes Brenner
Tuchmacher hier.

Kirchgang 1/2, 12 Uhr.

Wir bitten dies statt besonderer Einladung entgegenzunehmen.

Sendet Kriegskarten

von den neuen Schanplätzen

Eueren Angehörigen ins Feld!

Reiche Auswahl bei

G. W. Zaiser, Buchhandlung, Nagold.

Pfrendorf O.A. Nagold.

Der Unterzeichnete sucht einen zum Dienst tauglichen 12-15
Monate alten

Farren



(womöglich Rotfleck), für Schein II. Klasse mit Garantie zu kaufen.

Fr. Kenz, Farrenhalter.

erhalten
mit Ausnahme
Ganz- und 3

Preis vierthalb
hier mit 100
Vik. 1.50, im
und 10 Km. 4
Vik. 1.50, im
Württemberg 3
Monats-Abon-
nach Verfall

N 132

June

Der württ.
spät davon ge-
zur gelebten
von der Regie
durch die Ver-
bis zum 1. Au-
der Landtag
Staatsentwurf
günstiges Bild
nachgefragt wer-
auch der Fin-
Eröffnung der
über die Post-
auch eine gute
seiner Ausgan-
weiteren Vert-
über das künftige
der Öffentlichkeit
Aufstellung der
Im Anschluß
Aufsatz des S-
band verbesse-
den Aufstellung
ein starkes und
jogare geschicht-
die aber wohl
Die groß-
ist abgeschlossen
lassen unseres
sind, haben
Widerstand für
Waffen waren
Franzosen zu
allgemeines S-
gewaltiges An-
Fronien, wob-
Diktum zuge-
bild zeigen.
Jungschlacht
an unermund-
erfolgreichen G-

Im
Ordnung

9)

Breitenfeld
Es war ihm
ohne in dem
beobachtet we-
beim jemand
mächtigen des P-
wie das unter-
der Fall gewer-
trat das Binn-
begann eine U-
ein Lächeln en-
Der Vänge-
er sah unter d-
was das Binn-
endlich mit g-
Frage war, ob
wäre, was der
Dann frag-
Schlichter
Beschreiben zur
Der Romm-
den Fäter sei
dem Gefinn an-
gegriffen und
müßten."

Wie sind
traute Breiten-
Der Romm-
Gefinn, das
boden an der
meter breit ist,
ich bei dem U-
fernen konnte,
mutung, daß
dabei etwas al-
da der Schme-

Im
Ordnung

9)

Breitenfeld
Es war ihm
ohne in dem
beobachtet we-
beim jemand
mächtigen des P-
wie das unter-
der Fall gewer-
trat das Binn-
begann eine U-
ein Lächeln en-
Der Vänge-
er sah unter d-
was das Binn-
endlich mit g-
Frage war, ob
wäre, was der
Dann frag-
Schlichter
Beschreiben zur
Der Romm-
den Fäter sei
dem Gefinn an-
gegriffen und
müßten."

Wie sind
traute Breiten-
Der Romm-
Gefinn, das
boden an der
meter breit ist,
ich bei dem U-
fernen konnte,
mutung, daß
dabei etwas al-
da der Schme-

Im
Ordnung

9)

Breitenfeld
Es war ihm
ohne in dem
beobachtet we-
beim jemand
mächtigen des P-
wie das unter-
der Fall gewer-
trat das Binn-
begann eine U-
ein Lächeln en-
Der Vänge-
er sah unter d-
was das Binn-
endlich mit g-
Frage war, ob
wäre, was der
Dann frag-
Schlichter
Beschreiben zur
Der Romm-
den Fäter sei
dem Gefinn an-
gegriffen und
müßten."

Wie sind
traute Breiten-
Der Romm-
Gefinn, das
boden an der
meter breit ist,
ich bei dem U-
fernen konnte,
mutung, daß
dabei etwas al-
da der Schme-

Im
Ordnung

9)

Breitenfeld
Es war ihm
ohne in dem
beobachtet we-
beim jemand
mächtigen des P-
wie das unter-
der Fall gewer-
trat das Binn-
begann eine U-
ein Lächeln en-
Der Vänge-
er sah unter d-
was das Binn-
endlich mit g-
Frage war, ob
wäre, was der
Dann frag-
Schlichter
Beschreiben zur
Der Romm-
den Fäter sei
dem Gefinn an-
gegriffen und
müßten."

Wie sind
traute Breiten-
Der Romm-
Gefinn, das
boden an der
meter breit ist,
ich bei dem U-
fernen konnte,
mutung, daß
dabei etwas al-
da der Schme-

Im
Ordnung

9)

Breitenfeld
Es war ihm
ohne in dem
beobachtet we-
beim jemand
mächtigen des P-
wie das unter-
der Fall gewer-
trat das Binn-
begann eine U-
ein Lächeln en-
Der Vänge-
er sah unter d-
was das Binn-
endlich mit g-
Frage war, ob
wäre, was der
Dann frag-
Schlichter
Beschreiben zur
Der Romm-
den Fäter sei
dem Gefinn an-
gegriffen und
müßten."

Wie sind
traute Breiten-
Der Romm-
Gefinn, das
boden an der
meter breit ist,
ich bei dem U-
fernen konnte,
mutung, daß
dabei etwas al-
da der Schme-

Im
Ordnung

9)

Breitenfeld
Es war ihm
ohne in dem
beobachtet we-
beim jemand
mächtigen des P-
wie das unter-
der Fall gewer-
trat das Binn-
begann eine U-
ein Lächeln en-
Der Vänge-
er sah unter d-
was das Binn-
endlich mit g-
Frage war, ob
wäre, was der
Dann frag-
Schlichter
Beschreiben zur
Der Romm-
den Fäter sei
dem Gefinn an-
gegriffen und
müßten."